

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 52 (1968)

Artikel: Der Beginn der Gold- und Dickmünzenprägung in Bern
Autor: Geiger, Hans-Ulrich
Kapitel: 5: Die Münzen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V. DIE MÜNZEN

In ähnlicher Weise wie das Siegel dokumentiert die Münze den offiziellen *Kunstgeschmack* ihrer Zeit und widerspiegelt die künstlerische Aufgeschlossenheit der Machthaber. So kann am Beispiel einer langen Reihe von Münzen die Entwicklung und Wandlung des offiziellen Geschmacks studiert werden, wobei sich auch das Eindringen neuer Stilformen zeigen lässt, wie dies Claude Lapaire anhand der Siegel für die hier behandelte Epoche getan hat¹. Wenn ich auch keine kunstgeschichtliche Analyse geben kann, so möchte ich doch auf einige hervorstechende Merkmale hinweisen. Bis 1483 waren die bernischen Münzen, die Plapparte und Fünfer, noch ganz dem althergebrachten, spätgotischen Stil verpflichtet. Der Bär wurde ziemlich starr stilisiert dargestellt. Auf den folgenden Geprägen erhielt das Berner Wappentier Ausdruckskraft und eine gewisse Lebendigkeit, es wurde nicht mehr steif ins Rund hineingesetzt, sondern auf natürliche Weise dem Kreis angepasst. Mit dem Dicken von 1482/83 bekam vorübergehend, doch ganz ungewollt und unverdaut, die italienische Renaissance Einfluss auf die Bernische Münzkunst, indem Bern bewusst den mailändischen Testone nachahmte, nicht aus künstlerischem Eifer und wohl auch nicht aus politischen Gründen, obschon Bern sich in jenen Jahren durch seine immer ausgeprägter werdende antifranzösische Haltung Mailand stärker zuwandte, sondern allein, um damit seinen eigenen Geldstücken erhöhte Zirkulationsmöglichkeiten zu verschaffen. So wurde das Porträt des Herzogs von Mailand, in Haartracht und Ausdruck ganz der Renaissance verpflichtet, für den Heiligen Vinzenz übernommen, der die Rückseite des Dicken zu zieren hatte². Die Münzreform von 1492 fand ihren Ausdruck auch in einer neuen bildnerischen Gestaltung. Den Bären ersetzte man durch den unten abgerundeten Wappenschild, der Heilige Vinzenz wurde nun stehend, aber noch ganz den spätgotischen Stilprinzipien folgend, auf den Dicken gebracht. Diese Form wirkte beim Dicken von Konstanz aus dem Jahre 1499 weiter, wo die Haltung des Heiligen übernommen wurde³. Höhepunkt der bernischen Münzkunst bildet

¹ LAPAIRE, 125 ff. ² Vgl. Münzen Nrn. 19 u. 20. ³ LAPAIRE, 135.

unzweideutig der Taler von 1493, der mit zu den Meisterwerken der spätgotischen Stempelschneiderkunst gehört und sein Vorbild, den Tiroler Uncialis, jedenfalls was die Seite mit der stehenden Figur angeht, in künstlerischer Hinsicht übertrifft. Der Wappenkranz, der die Vorderseite des Talers schmückt, wurde von der Glasmalerei übernommen und diente als Vorbild für die Ämterscheiben, die kurz darauf auftauchten¹.

Die Münze sagt aber nicht nur über den Zeitgeschmack etwas aus, ihren Bildern kommt zwangsläufig auch *politischer Charakter* zu, wodurch sie als solche zum historischen Dokument wird, dessen Wert im Spätmittelalter sich zwar mit dem der römischen Münzen nicht messen kann. Immerhin zeigen die bernischen Münzen doch einiges, das auch über das Wesen des Staates Aufschluss gibt. Die Vorderseite trägt in der Regel den Bären, der unter dem Schutz des Reichsadlers frei ausschreiten darf. Die Bindung ans Reich ist damit klar vor Augen gestellt. Das Blatt- und Blumenkreuz, das die Rückseite der kleinen und mittleren Nominale ziert, hat wohl jede symbolische Bedeutung verloren und ist bloss noch Schmuck. Anders der Heilige Vinzenz, der 1482 im Brustbild, 1492 im Standbild auf die Rückseite des Dickens und dann des Talers gesetzt wurde. In der Rückseiten-Umschrift wurde seiner schon immer gedacht. Nun aber musste er als Stadtpatron die Stelle des Landesherrn einnehmen², und zwar in recht kühner Weise, indem ihm die Züge des Herzogs von Mailand gegeben wurden. Vielleicht hängt damit zusammen, dass der Heilige auf den undatierten Dicken ohne Nimbus dargestellt wurde. Es mag wohl ein Zufall sein, dass die Dicken mit dem Bildnis des Heiligen in den Jahren entstanden, die unmittelbar der Gründung des Chorherrenstiftes (1485) vorangingen, wodurch die bernische Kirche fast vollständig unter die Kontrolle des Rates kam. Jedenfalls wurde damit auch auf dem Geldstück die weitgehende Übereinstimmung von Kirche und Staat dargetan. Diese landesherrliche Rolle des Stadtpatrons dokumentierte sich nicht nur durch die Münze, sondern spielte bis ins Prozessverfahren hinein, wonach bei schlechter Appellation dem Gegner die Kosten und «unserm Hausherrn St. Vinzenz» ein Gulden bezahlt werden musste³. Auf den Talern von 1493 bis 1501 wollte man die Macht und Grösse Berns in ganz besonderer Weise

¹ SCHWARZ, Münzen der Spätgotik, 5 f. – MATILE, 33.

² SCHWARZ, Stadtpatrone, 13 f. ³ FELLER, Reformation, 8 f.

darstellen und umgab das Wappentier nach dem Vorbild des Tiroler Uncialis mit einem Kranz aller bernischen Vogtei- und Herrschaftswappen. Dagegen fällt der Goldgulden aus der bernischen Tradition heraus, dessen Münzbild durch die Vorschriften des päpstlichen Privilegs gegeben war. Die Stelle des Heiligen Vinzenz nimmt der Apostel Petrus ein, der in der Stadt Bern keine ausgesprochene Verehrungsstätte besass und ganz einfach auf die päpstliche Herkunft des bernischen Rechtes der Goldprägung hinweisen musste. Des weitern fehlt jeglicher Hinweis auf das Reich, welches das Recht, Goldgulden zu schlagen, für Bern *expressis verbis* nie anerkannte.

Der Dicken von 1492 ist die erste bernische Münze, die mit einer *Jahreszahl* versehen ist. Er steht in der Schweiz an vierter Stelle der in arabischen Ziffern datierten Münzen. St. Gallen stellt mit einem Plappart von 1424 die erste mit einem Datum versehene westeuropäische Münze, während eine solche Datierung im Vergleich zu den Niederlanden und Deutschland in der Schweiz von Basel mit je einer Münze von 1491 und 1492 verhältnismässig spät wieder aufgenommen wurde¹. Diese Jahreszahl bedeutet aber nicht, dass das Stück nun wirklich im betreffenden Jahr geschlagen wurde. Wir besitzen viele Hinweise, dass datierte Stempel noch nach Jahren zum Prägen verwendet wurden².

Die Schwierigkeit einer Klassierung der bernischen Münzen des 15. Jahrhunderts besteht nun gerade darin, dass sie in der Regel eben keine Jahreszahl tragen, auch nicht nach Herrschern geordnet werden können; sie wurden über Jahrzehnte hinweg mit kaum merklichen Unterschieden ausgebracht. Es gibt nun aber doch einige Kriterien, die zum mindesten eine hypothetische Gliederung zulassen; doch bin ich mir bewusst, dass das, was hier unternommen wurde, nur ein Versuch sein kann und deshalb nicht unbedingt zwingend sein muss.

Als erstes Kriterium sei der *Stil des Münzbildes* erwähnt, der bei näherer Betrachtung einige Unterschiede zeigt. Am aufschlussreichsten erwies sich die Flügelstellung des Adlers, in zweiter Linie die Art und Weise, wie der Bär ins Münzrund gesetzt wurde, schliesslich kleine Zeichen wie Kugeln im Feld. Wenig Hinweise gab das Blattkreuz auf der Rückseite.

¹ HILL, 16, Taf. XLVI.

² SCHWARZ, *Teston et écu*, 415. – VOLZ, 27. – GEIGER, *Inedita II*, Nr. 15, S. 339.

Als zweites Kriterium untersuchte ich die *Paläographie der Umschrift*, die aber weniger hergab, als eigentlich zu erwarten war. Die Majuskelschrift erstarrte im 15. Jahrhundert weitgehend und bot für die Untersuchung nur geringe Hinweise¹. Interessant erwiesen sich nur der Buchstabe B, dessen Bogen erst um 1480 bis zur Hasta durchgezogen wurde, das S, das um 1492 z. T. ausserordentlich lange Sporen aufweist, und schliesslich noch der Buchstabe V, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts in der Antiquaform auftauchte.

Die Bedeutung der *Umschriftszeichen* lässt sich nicht klar erkennen. Wieweit handelt es sich hier um einfache Dekoration, wieweit steckt auch in Bern eine bestimmte Bedeutung dahinter, etwa eine Unterscheidung des Münzmeisters oder der Stempelschneider? Bis jetzt konnte hinter diesen Zeichen keine Systematik erkannt werden, sie stimmen mit der übrigen Typologie nicht überein; teils sind sie beim gleichen Typ verschieden, teils sind sie bei mehreren verschiedenen Typen gleich. Allein die sechsblättrige Rosette, die auf dem Taler von 1501 erscheint, liess darauf schliessen, dass die wenigen Rollenbatzen gleichzeitig sein müssen, die diese als Interpunktionszeichen ebenfalls aufweisen.

Viertens gaben *Stempelverbindungen*, soweit ich sie bei den Plapparten und den Dicken untersucht habe, den Hinweis, dass zwei Typen, die durch Stempelverbindungen miteinander gekoppelt sind, sich zeitlich wohl unmittelbar ablösten, vielleicht auch gleichzeitig geschlagen wurden. Allerdings ist das kein unbedingt stichhaltiges Indiz, da alte Stempel noch nach Jahren wieder hervorgeholt werden konnten.

Nach den mehr stilistisch-formalen Kriterien sollen nun auch noch die materiellen Anhaltspunkte besprochen werden. Sie bestehen in der Hauptsache aus *Gewicht* und *Feingehalt*. Das Gewicht allein ist kein zuverlässiges Kriterium, da die gesetzliche und noch mehr die praktische Toleranz keine absolute Genauigkeit erlauben, auch wenn man nur die Durchschnittsgewichte berücksichtigt. Immerhin zeigt der Durchschnitt der einzelnen Typen in der Regel eine sinkende Linie, was die nach formalen Gesichtspunkten getroffene Reihenfolge bestätigt. Die Münzreform von 1483 brachte dann wieder einen kleinen Gewichtsanstieg. Einzig beim Dicken von 1492 bietet allein das Gewicht ein Unterscheidungs-

¹ SYDOW, 269.

merkmal, da von diesem Dicken mit den gleichen Stempeln, aber mit verschiedenem Gewicht, Viertelsgulden und Drittelsgulden geprägt wurden.

Als letzte Hilfe setzte ich meine Hoffnung auf *Feingehaltsbestimmungen*, die ich zuerst über das spezifische Gewicht durchzuführen versuchte, was sich aber im Verhältnis zum Aufwand als zu wenig genau erwies. In der Folge gelangte ich an das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung in Würenlingen, um dort mit Hilfe der Neutronenaktivierung die im bernischen Museum liegenden Stücke auf ihre Legierung hin zu prüfen, ohne sie zu beschädigen. Die Resultate dieser Untersuchung lagen erst vor, nachdem der Katalog bereits abgeschlossen war. Sie zeigten z. T. so frappante Aufschlüsse, dass ich gezwungen war, den Katalog der Fünfer und der Plapparte völlig umzustellen¹.

Die Hauptergebnisse lassen sich folgendermassen zusammenfassen: Die Münzordnungen schreiben für den *Fünfer* 1466 ein Korn von 5 Lot ($313/1000$), 1483 eines von 4 Lot ($250/1000$) vor. Demzufolge müssen die Typen Nrn. 1–7, deren Silbergehalt praktisch nicht unter $300/1000$ hinuntergeht, eindeutig vor 1483 geprägt worden sein. Die Nrn. 8 und 9 dagegen besitzen ein durchschnittliches Korn von $270/1000$ und können deshalb erst von 1483 an entstanden sein, was bei Nr. 8 durch den Stil eindeutig unterstrichen wird.

Schwieriger wird die Sache beim *Plappart*. Die Resultate zeigen hier ein viel unschärferes Bild, das durch den Umstand noch verschlimmert wird, dass wir für dieses Nominal zwischen 1421 und 1466 keine Prägevorschriften besitzen. So wissen wir nicht, ob das Korn nicht bereits vor 1466 von 8 auf 7 Lot herabgemindert wurde. Eindeutig nach der Münzordnung von 1421 ($8 \frac{1}{2}$ Lot $500/1000$) scheinen nur die Typen Nr. 10 und 11 geprägt worden zu sein. Obschon bei den folgenden beiden Typen das arithmetische Mittel noch um $500/1000$ liegt, so weisen sie doch ein zu starkes Gefälle unter diese Norm auf, um noch zur Vorschrift von 1421 gerechnet wer-

¹ Über die physikalischen und technischen Probleme dieser Methode vgl. WYTTENBACH und HERMANN, *The quantitative nondestructive analysis*, 139 ff.; WYTTENBACH, *Die zerstörungsfreie, aktivierungsanalytische Bestimmung*, 2555 ff.; ders., *Aktivierungsanalytische Untersuchungen*, 16 ff. – Die Bedeutung der Feingehaltsuntersuchung für die numismatische Forschung soll in einer späteren Arbeit untersucht werden.

den zu können. Mit Nr. 14 wird das Bild wieder eindeutiger; diese Stücke müssen nach der Verordnung von 1466 geschlagen worden sein.

Ganz deutlich und klar liegen die Ergebnisse beim *Rollenbatzen* und beim Fünfer nach 1492, wo die Toleranz nicht unterschritten wird. Einzelne Batzen weisen aber bedeutende Goldspuren auf, die sich vermutlich auf die Einschmelzung vergoldeter Silbergeräte zurückführen lassen, ob im Zusammenhang mit der Burgunderbeute, wissen wir nicht¹.

Leider war es nicht möglich, auch die groben Sorten, die Dicken und Taler und die Goldgulden, untersuchen zu lassen. Der Verlust ist aber gering, da es sich doch um Nominale handelt, die aus Feinsilber bestehen, und es ist nicht daran zu zweifeln, dass dem so sei. Für die Chronologie hätte ihre Untersuchung kaum etwas abgeworfen. Einzig eine Analyse der Goldspuren würde in Konfrontation mit den kleineren Münzen vielleicht noch einigen Aufschluss geben².

Keines der hier angeführten Kriterien hat für sich allein eine genügende Beweiskraft. Erst durch das Zusammenwirken aller Angaben können Schlüsse gezogen werden, die einigen, wenn auch immer noch relativen, Anspruch auf Genauigkeit erheben können.

Zusammengefasst ergeben folgende formale Merkmale *Anhaltspunkte für die chronologische Einordnung* und Datierung der einzelnen Typen:

1. Die Münzen, die vor 1482 geprägt wurden, weisen in der Regel einen Bären auf, der der Kreisform der Münze nicht angepasst ist und sich scheinbar auf einer Geraden bewegt. Der Buchstabe A besitzt meist einen Mittelbalken, das B keinen Mittelstrich.

2. Nach 1482, wie der in diesem Jahr zum erstenmal geprägte Dicken zeigt, passt sich der Bär der Kreisform an, hält seine Schnauze ziemlich weit geöffnet und streckt die Zunge heraus. Beim A fehlt nun der Mittelbalken, dafür werden die Bogen des B bis zur Hasta durchgezogen.

3. Das Kennzeichen für die im Jahre 1492 geprägten Münzen oder besser für die in diesem Jahr geschnittenen Stempel ist das offene S mit den überdurchschnittlich langen Sporen, wie es auf dem datierten Dicken dieses Jahres vorkommt.

¹ Vgl. Feingehaltstabellen.

² Die Aufschlüsse dieser Untersuchung für die Veränderung der Metallurgie wurden oben auf S. 64, für die Wirksamkeit der Kontrollorgane auf S. 41 u. S. 70 besprochen.

4. Für die Münzen, die nach 1500 entstanden sind, ist das Antiqua-V bezeichnend, wie es auf dem Taler von 1501 erscheint. Diejenigen Rollenbatzen, die dazu noch die gleiche sechsblättrige Rosette tragen wie der erwähnte Taler, müssen in engem Zusammenhang mit diesem geprägt worden sein.

Der nun folgende *Katalog* enthält die Berner Münzen, die im 15. Jahrhundert und bis zur Reformation von 1528 geprägt wurden mit Ausnahme der Haller, die nur im Zusammenhang mit allen bernischen Hohlpfennigen bearbeitet werden können, was den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte. Deshalb muss ich für sie auf die Arbeit von Blatter hinweisen¹. Grundlage dieses Katalogs bilden die Bestände des Münzkabinetts des Bernischen Historischen Museums, ergänzt durch die Sammlungen des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich und des Münzkabinetts der Stadtbibliothek von Winterthur. Es ist unvermeidlich, dass ein solcher Katalog Lücken aufweisen muss, und ich bin mir bewusst, dass die Beschränkung auf drei Sammlungen sehr anfechtbar ist. Da es sich hier aber nicht um ein vollständiges Corpus aller Berner Münzen jener Epoche handelt, sondern um einen, wenn auch detaillierten *Typenkatalog*, so glaube ich, dass eine solche Beschränkung dennoch zu vertreten ist, um so mehr als die Kabinette von Bern und Winterthur dank den ihnen einverleibten Sammlungen Blatter und Lohner in der Vollständigkeit der Berner Münzen, besonders auch der Kleinmünzen, nirgends übertroffen werden.

Bei durchlaufender *Numerierung* teilte ich den Katalog in zwei Teile, in die Gepräge vor der Münzreform von 1492 und diejenige nach der Reform, wobei ich alle undatierten Dicken, die das Brustbild des Heiligen Vinzenz tragen, und ebenso die Goldgulden ganz im ersten Teil behandelte, da ihr Typus durch die Münzreform nicht betroffen, sondern beibehalten wurde.

Stempelvarianten und unwichtige Unterschiede in der Zeichengebung der Umschrift habe ich nicht berücksichtigt, die angeführten *Varianten* sind immer im Hinblick auf den Typus und nicht auf eine vorausgehende andere Variante zu verstehen, wenn nichts anderes vermerkt ist. Das Durchschnittsgewicht schliesst auch die Varianten des gleichen Typus mit

¹ BLATTER, Zeitfolge, 371 ff., Nrn. 19–23.

ein. An *Literatur* zitierte ich nur den Katalog von Lohner, der die ausführlichste Beschreibung der Berner Münzen bietet, auch wenn er heute in seinem Aufbau völlig veraltet ist und stilistische Gesichtspunkte ganz vernachlässigt. Für die gröberen Sorten zog ich noch die Beschreibung von Haller bei. Einen *Standort* gab ich nur dort an, wo ein bestimmter Typ oder eine Variante im Bernischen Historischen Museum nicht vertreten ist.

1. Die Münzen vor der Reform von 1492

Fünfer

Das Blattkreuz der Rückseite geht auf das Vorbild der Plapparte zurück.

Münzordnung 1421: keine Angaben über den Fünfer.

Münzordnung 1466: Gewicht 0,98 g, Feingehalt 313/1000.

- 1 Vs. + MONETA ⊙ BERNENSIS. Bär n. l. schreitend, darüber kleiner Adler mit sichelförmig nach innen gerichteten Aussenfedern.
Rs. + SANCTVS ⊙ VINCENCIVS. Blattkreuz mit Kugel im Mittelpunkt.
Schrift gross und schwer. A: Mittelbalken. B: kein Mittelstrich.
0,91 g. 330/1000.
Lohner 765, 766, 769.
- 2 Vs. + MONETA ⊙ BERNENSIS ⊙ Gleich wie Nr. 1, aber mit einem Punkt unter dem Bären.
Rs. + ⊙ SANCTVS ⊙ VINCENCIVS. Gleich wie Nr. 1.
Schrift gleich wie Nr. 1.
0,88g. 330/1000.
Lohner 766, 767, 770, 772.
 - a) Vs. + MONETA ⊙ BERNENSI.
Lohner –.
Schweizerisches Landesmuseum.

- 3 Vs. + 8 MONETA ☉ BERNENSIS 8 Bär n. l. schreitend, lange Krallen, Adler klein, langer Hals, kleine, fächerartige Flügel.
Rs. + SANCTVS ◦ VINCENCIVS. Blattkreuz mit zweigliedrigen Blättern.
Schrift klein und quadratisch. A: kein Mittelbalken. B: Mittelstrich.
0,76 g. 360/1000.
Lohner 762.
a) Rs. + SANCTVS ∴ VINCENCIVS. Feingliedrige Blätter.
Lohner 762, 764.
- 4 Vs. + MONETA ⊙ BERNENSIS ⊙ Bär n. l. schreitend, leicht dem Kreis angepasst, Adler klein, Flügel fächerartig ausgebreitet.
Rs. + × SANCTVS × VINCENCIVS. Blattkreuz mit zweigliedrigen Blättern.
Schrift gross und schwer. A: mit und ohne Mittelbalken. B: Bogen berühren Hasta nicht.
0,87 g. 320/1000.
Lohner –.
a) Vs. + × MONETA × BERNENSIS.
Lohner –.
b) Vs. wie Nr. 4a.
Rs. + SANCTVS ◦ VINCENCIVS:
Lohner –.
c) Vs. + MONETA × BERNENSIS + ∴
Rs. + SANCTVS ◦ VINCENCIVS ∴
Lohner –.
d) Vs. gleich wie Nr. 4a.
Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS. Feingliedrige Blätter.
Lohner –.
e) Vs. + × MONETA ◦ BERNENSIS ×
Rs. Gleich wie Nr. 4d.
Lohner –.
- 5 Vs. + MONETA ◦ BERNENSIS. Bär n. l. schreitend, gedrungen, Adler wie ein umgekehrtes Tannenbäumchen.

Rs. + SANCTVS ◦ VINCENCIVS. Blattkreuz mit zweigliedrigen Blättern.

Schrift gross und schwer. A: kein Mittelbalken. B: Bogen berühren Hasta.

0,85 g. 320/1000.

Lohner –.

a) Rs. + SANCTVS ⊗ VINCENCIVS. Feingliedrige Blätter.

Lohner –.

b) Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS. Schenkel des Kreuzes seilartig gedreht.

S retrograd.

Lohner –.

- 6 Vs. + ⚈ MONETA * BERNENSIS ⚈ Bär n. l. schreitend, dem Kreis angepasst. Darüber breiter Adler mit weit ausgebreiteten, angewinkelten Flügeln.

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS. Blattkreuz mit zweigliedrigen Blättern.

Schrift gross, schwer und etwas hochgezogen, sonst gleich wie Nr. 3.

0,87 g. 320/1000.

Lohner 760, 764.

a) Vs. + ⚈ MONETA * BERNENSIS ⚈

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS. Blattkreuz mit feingliedrigen Blättern.

Lohner 762, 764.

b) Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS. Blattkreuz mit seilartig gedrehten Schenkeln.

Lohner 760, 764.

- 7 Vs. + ⚈ MONETA * BERNENSIS ⚈ Bär gleich wie Nr. 6, Adler klein und z. T. gedrungen, waagrecht ausgebreitete Flügel mit senkrechten Federn.

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS. Blattkreuz mit zweigliedrigen Blättern.

Schrift gross, schwer und etwas hochgezogen. A: kein Mittelbalken.

B: Mittelstrich. S: retrograd.

In grosser Anzahl geprägt.

0,86 g. 350/1000.

Lohner 760, 761, 764 var.

a) Rs. + SANCTVS ◦ VINCENCIVS.

Lohner –.

b) Vs. + MONETA * BERNENSIS.

Lohner –.

c) Rs. Feingliedrige Blätter.

Lohner –.

d) Vs. + MONETA * BERNENSIS ◦

Rs. Schenkel des Kreuzes seilartig gedreht.

Lohner 760, 761.

Münzordnung 1483: Gewicht 0,98 g, Feingehalt 250/1000.

8 Vs. + MONETA × BERNENSIS. Bär n. l. schreitend, dem Kreis angepasst. Darüber kleiner Adler mit angewinkelten Flügeln.

Rs. + SANCTVS ◦ VINCENCIVS. Blattkreuz mit Quadrat im Mittelpunkt.

Schrift gross und schwer. A: kein Mittelbalken. B: Mittelstrich.

Der dem Kreis angepasste Bär mit hohlen Fussohlen entspricht dem seit 1482 geprägten Dicken, wo auch der Mittelbalken des A verschwindet, dafür beim B die Bogen bis zur Hasta durchgezogen werden.

0,92 g. 270/1000.

Lohner –.

9 Vs. + MONETA ∴ BERNENSIS. Bär ähnlich wie Nr. 3. Adler breit und gedrungen mit weit ausgebreiteten Flügeln. Sehr roher Stempelschnitt.

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS. Blattkreuz mit zweigliedrigen Blättern.

Schrift gross, schwer und roh. A: mit und ohne Mittelbalken. B:
Bogen berühren Hasta nicht.

0,86 g. 280/1000.

Lohner –.

a) Vs. + MONETA ◦ BERNENSIS.

Rs. + SANCTVS ◦ VINCENCIVS.

Lohner –.

b) Vs. + ∴ + MONETA × BERNENSIS.

Rs. + SANCTVS ⊙ VINCENCIVS.

Lohner –.

Schweizerisches Landesmuseum.

Plapparte

Bereits 1388 wurden in Bern Schillinge geprägt, wovon aber, entgegen der Annahme Blatters¹, sich bis jetzt kein Exemplar gefunden hat. Deshalb haben wir hier nur die Prägungen seit 1421 vor uns. Auf welches Vorbild der Plappart zurückzuführen ist, lässt sich mit Sicherheit nicht ausmachen. Das charakteristische Blattkreuz der Rückseite ist in der Schweiz nicht sehr häufig und kommt auf Groschenmünzen nur in Freiburg als Imitation von Bern vor². Es dürfte vom lilienverzierten Kreuz herkommen, wie es im 14. Jahrhundert auf den Gigliati der Anjou in Neapel und der Provence³, auf päpstlichen Groschen von Pont-de-Sorgues⁴, auf zahlreichen französischen und niederländischen Goldmünzen, auf Groschen Heinrichs V. von England, die er zwischen 1415 und 1422 in Nordfrankreich schlug⁵, und auf Kölner, Thüringer und Meissner Groschen vorkommt⁶. Das Blattkreuz der Fünfer richtet sich ganz offensichtlich nach dem Plappart.

¹ BLATTER, Plapharte, 113 ff. ² CAHN, Fribourg, Nr. 6.

³ Prägung von Carlo II. (1285–1309), CNI XIX, 16/11 ff., bis zu Renato (1435–1442), CNI XIX, 52/1 f.

⁴ POBY-D'AVANT, Nr. 4142. ⁵ LAFABRIE, 439 u. 442.

⁶ SUHLE, 151. – Wörterbuch, Taf. 12, 217.

Münzordnung 1421: Gewicht 2,34 g, Feingehalt 500/1000.

10 Vs. + × MONETA × BERNENSIS × Bär n. l. schreitend, dem Kreis angepasst. Darüber grosser Adler mit ausgebreiteten Flügeln, dessen senkrechte Federn mit einer breiten und einer schmalen abwechseln.

Rs. + × SANCTVS × VINCENCVS × Blattkreuz.

Schrift klein und quadratisch. A: mit und ohne Mittelbalken. B: kein Mittelstrich.

2,13 g. 500/1000.

Lohner 507.

a) Rs. + * SANCTVS × VINCENCVS.

Lohner –.

Blatter datiert diesen Typ, der aus der ganzen Reihe heraussticht, um 1388 und weist auf die Ähnlichkeit des Adlers mit demjenigen des 2. Kleinen Stadtsiegels von 1365 hin (Taf. II Abb. A). Die Ähnlichkeit zum 3. Kleinen Stadtsiegel von 1415 (Taf. II Abb. B) ist aber doch weit grösser. Hier drückt wie beim Plappart der Schwanz des Adlers auf den hohlen Rücken des Bären, beiderorts wechseln die Flügelfedern in gleicher Weise zwischen einer grossen und einer kleinen, die Haltung des Adlers ist ganz die gleiche. Während der Bär auf dem Siegel von 1365 seinen Kopf auf einem relativ langen Hals hoch erhebt, wirkt er beim Siegel von 1415 wie beim Plappart bei sehr kurzem Hals eher eingezogen. Eine Verschiedenheit besteht darin, dass der Bär beim Siegel frei in den Kreis hineingesetzt, beim Plappart aber dem Kreis angepasst ist. Zwischen dem Vierer von 1384 und diesem Plappart bestehen keine stilistischen Zusammenhänge, der Bär des Vierers ist weitaus plumper. Diese Münzen können nicht gleichzeitig sein. Aus der Nähe zum Siegel von 1415 muss geschlossen werden, dass diese Plapparte kurz danach, also um 1421, entstanden sein müssen¹. Die hervorragende Qualität dieser Plapparte wird einem ausgezeichneten Stempelschneider zu verdanken sein, der nur für kurze Zeit im Dienste der Stadt Bern gestanden haben wird.

¹ BLATTER, Plapharte, 117, 119f. – FLURI, Siegel, 261, Taf. I, 5 u. 6.

- 11 Vs. ++ MONETA + BERNENSIS : Bär n. l. schreitend, darunter Punkt. Kleiner Adler mit fächerartig ausgebreiteten Flügeln und sichelförmig nach aussen gebogenen Federn.
 Rs. ++ SANCTVS + VINCENCIVS + Blattkreuz.
 Schrift gross und schwer. A: Mittelbalken. B: kein Mittelstrich.
 2,12 g. 510/1000.
 Lohner 504.
- a) Vs. + × : MONETA × BERNENSIS.
 Rs. + × SANCTVS × VINCENCIVS ×
 Lohner –.
- b) Vs. Adler mit waagrecht ausgebreiteten Flügeln.
 Lohner 504 var.

Münzordnung 1466: Gewicht 2,25 g, Feingehalt 469/1000.

- 12 Vs. ++ : MONETA + BERNENSIS · Bär n. l. schreitend, darüber kleiner, stilisierter Adler mit waagrecht ausgebreiteten Flügeln und senkrechten Federn, die sich nach innen verkürzen.
 Rs. ++ SANCTVS + VINCENCIVS + Blattkreuz.
 Schrift gross und schwer. A: Mittelbalken. B: kein Mittelstrich.
 2,08 g. 500/1000.
 Lohner 512 var.
- a) Rs. + × SANCTVS × VINCENCIVS.
- 13 Vs. + † MONETA + BERNENSIS † Bär n. l. schreitend, gestrecktes, sehr langes l. Hinterbein. Adler klein mit fächerartig ausgebreiteten Flügeln und sichelförmig nach aussen gebogenen Federn (ähnlich wie Nr. 11).
 Rs. ++ SANCTVS + VINCENCIVS + Blattkreuz.
 Schrift gross und schwer. A: Mittelbalken. B: kein Mittelstrich.
 2,08 g. 500/1000.
 Lohner 498, 511, 506 var.
- a) Vs. + × MONETA × BERNENSIS.
 b) Vs. ++ MONETA + BERNENSIS.
 Rs. ++ SANNCTS + VINCENCIVS +
 Lohner 498 var.

- 14 Vs. + + MONETA + BERNENSIS + Bär gleich wie Nr. 13.
 Kleiner Adler, waagrecht ausgebreitete Flügel mit buschig zusammen-
 gefassten Federn.
 Rs. + × SANCTVS × VINCENCIVS × Blattkreuz.
 Grosse, schwere Schrift. A: Mittelbalken. B: kein Mittelstrich.
 Stempelverbindungen zu Nr. 13.
 2,08 g. 490/1000.
 Lohner 498, 501.
 a) Rs. + + SANCTVS + VINCENCIVS +
 b) Vs. + † MONETA + BERNENSIS † Bär und Adler gleich
 wie oben, aber mit grossen, sichelförmig nach innen gerichteten Aus-
 senfedern, die übrigen Federn sind klein.
 Rs. Gleich wie Nr. 14a.
 Lohner 498 var., 513.
- 15 Vs. + × MONETA × BERNENSIS × Bär n. l. schreitend, darüber
 kleiner Adler mit leicht fächerartig ausgebreiteten Flügeln.
 Rs. + × SANCTVS × VINCENCIVS. Blattkreuz, in dessen Win-
 keln je eine Kugel.
 Schrift gross und schwer mit starken Schwellungen. A: Mittelbalken,
 selten ohne. B: kein Mittelstrich.
 2,16 g. 490/1000.
 Lohner 501 var., 509.
 a) Vs. Adler mit waagrecht ausgebreiteten Flügeln.
 Lohner 509.
 b) Vs. + MONETA + BERNENSIS : + Gleich wie a.
 Rs. + SANCTVS + VINCENCIVS + +
 Lohner 509 var.
- 16 Vs. + × MONETA × BERNENSIS. Bär n. l. schreitend, gesenk-
 ter Kopf. Darüber Adler mit kleinen, hochgezogenen Flügeln und
 senkrechten Federn.
 Rs. + × SANCTVS × VINCENCIVS. Blattkreuz.
 Schrift gross und schwer. Buchstaben wie oben.
 Stempelverbindungen zu Nr. 15.
 2,12 g. 480/1000.
 Lohner 501 var.

a) Vs. + + MONETA + BERNENSIS : + Bär mit waagrechtem Kopf.

Rs. + + SANCTVS + VINCENCIVS +

Lohner 506.

Winterthur.

b) Vs. Bär wie Nr. 16a.

Lohner 501 var.

c) Vs. Bär dem Kreis angepasst.

Lohner 501 var.

17 Um 1481

Vs. + × MONETA × BERNENSIS × Bär gedrunge, n. l. schreitend, Adler breit und gedrunge, Flügel fächerartig ausgebreitet.

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS. Buschiges Blumenkreuz.

Schrift gross, schwer und etwas hochgezogen. A: kein Mittelbalken.

B: Mittelstrich. S: Querstrich.

2,09 g. 490/1000.

Lohner –.

a) Vs. Gleich wie Nr. 17.

Rs. + ◦ SANCTVS ◦ VINCENCIVS ◦

Lohner –.

b) Vs. Gleich wie Nr. 17.

Rs. + × SANCTVS × VINCENCIVS ◦

Lohner 514.

c) Vs. + ◦ MONETA ◦ BERNENSIS ◦ Sonst wie Nr. 17.

Lohner 519, 520.

18 Um 1483

Vs. + ∞ MONETA × BERNENSIS ∞ Bär n. l. schreitend, dem Kreis angepasst. Adler breit und gedrunge, Flügel etwas angewinkelt.

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS. Buschiges Blumenkreuz.

Schrift gross, schwer und etwas hochgezogen. A: kein Mittelbalken.

B: Mittelstrich. S: Querstrich.

2,15 g. 480/1000.

Lohner 515, 518, 519.

Dicken

Die Seite der Münze mit dem Bären weist 33 Stempelvarianten auf, die mit dem Heiligen 23. Letztere wurde also mit dem Untereisen oder Stock geschlagen und ist prägetechnisch als Vorderseite zu bezeichnen. Inhaltlich aber kommt dem Wappentier doch der Vorrang zu, was ich in der Beschreibung auch berücksichtigt habe. Paläographisch lassen sich diese Dicken in drei Gruppen teilen:

1. Gotisches V: vor 1500.
2. Offenes S mit sehr langen Sporen: 1492. Entspricht dem datierten Dicken von 1492.
3. Antiqua-V: nach 1500, belegt durch den Taler von 1501.

19 1482

Vs. + MO 8 NETA ☉ BE · RNE · NSIS. Bär n. l. schreitend, dem Kreis angepasst, darüber Adler.

Rs. + SANCTVS ☉ VINCENCIVS. Brustbild des Heiligen Vinzenz n. r. in Diakonentracht.

Schrift gross, schwer und un gelenk. A: kein Mittelbalken. B: Mittelstrich.

Das Ganze von ungeschicktem und rohem Stil.

9,30 g.

Lohner 264.

Winterthur.

a) Vs. + MO ° NETA ☉ BER ° R · N · E ° NSIS.

Rs. Ähnlich wie Nr. 18, aber kleinerer und breiterer Kopf des Heiligen.

9, 37 g.

Lohner 263.

Es dürften dies wohl die beiden einzigen vorhandenen Exemplare von diesem Typ sein. Die Rückseite ist deutlich eine Imitation des Testone von Galeazzo Maria Sforza von Mailand¹ (Taf. III Abb. C).

20 1483–1492

Vs. + MONETA × NO × BERNENSIS. Bär n. l. schreitend, teilweise ein Punkt auf seinem Fell. Darüber Adler.

¹ CNI V, 168/48 ff., Taf. VIII, 12.

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS × Brustbild des jugendlichen Heiligen n. r. in Diakonentracht. Hinter dem Nacken Kreislein, teilweise mit einem Punkt.

Schrift gross. S: offen. V: geschlossen.

9,55 g.

Lohner 267, 274, 278 var., 283.

Die Rückseite dieses Dickens ist eine Imitation des Testone von Giangaleazzo Maria Sforza von Mailand¹ (Taf. IV Abb. D).

a) Vs. + MONETA * NO * BERNENSIS *

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS *

Lohner 267.

b) Vs. + MONETA * NOVA * BERNENSI.

Lohner 287. Haller 964.

Winterthur.

c) Vs. + MONEA * NO * BERNENSIS.

Lohner –.

d) Vs. + MONTA * NO * BERNENSIS *

Lohner 286 var. Haller 296.

21 1483–1492

Vs. + MONETA * NO * BERNENSIS. Bär und Adler wie bei Nr. 20.

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS ⋈ × ⋈ Heiliger wie bei Nr. 20.

S: offen. V: fast geschlossen.

9,59 g.

Lohner 285, 285 a.

a) Vs. + MANETA * NO * BERNENSIS ⋈

Lohner –.

b) Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS ⋈ * ⋈ * ⋈ Kreislein hinter dem Nacken des Heiligen fehlt.

Lohner 277 a.

Winterthur.

22 Um 1492

Vs. + MONETA ⋈ NO ⋈ BERNENSIS. Bär und Adler wie bei Nr. 20.

¹ CNI V, 188/16 ff., Taf. IX, 17 f.

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS. Heiliger wie bei Nr. 20.
S: geschlossen und offen mit langen Sporen. V: fast geschlossen.

9,55 g.

Lohner 279, 281.

a) Vs. + MONETA × NO × BERNENSIS ◦

Rs. Gleich wie bei Nr. 21.

Lohner –.

Schweizerisches Landesmuseum.

b) Vs. + MONETA ◦ NO ◦ BERNENSIS.

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS ⚗ × ⚗

Lohner 282.

c) Vs. + MONETA × BERNENSIS ⚗

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS *

Lohner 284.

23 Nach 1492

Vs. + MONETA ◦ NO ◦ BERNENSIS. Bär und Adler wie bei
Nr. 20.

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS * Heiliger wie bei Nr. 20.

S: geschlossen und offen. V: fast geschlossen.

9,62 g.

Lohner –.

a) Vs. + MONETA * NO * BERNENSIS.

Lohner –.

24 Nach 1500

Vs. + MONETA × NO × BERNENSIS. Bär und Adler wie bei
Nr. 20.

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS × Heiliger wie bei Nr. 20.

S: offen. V: antiqua, offen.

9,53 g.

Lohner 274.

a) Vs. + MONETA × NO × BERENNSIS

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS.

Lohner –. Haller 957.

25 Nach 1500

Vs. Gleich wie Nr. 24.

Rs. Gleich wie Nr. 24, anstatt des Kreisleins hinter dem Nacken des Heiligen ein Punkt.

S: offen. V: antiqua, offen und geschlossen.

9,56 g.

Lohner 271, 272.

a) Vs. Gleich wie Nr. 24 a.

Rs. + SANTVS × VINCENCIVS.

Lohner -. Haller 958.

26 Nach 1500

Vs. + MONETA * NO * BERNENSIS. Bär und Adler wie bei Nr. 20.

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS. Kein Kreislein oder Punkt hinter dem Nacken des Heiligen.

S: offen. V: antiqua und offen.

9,56 g.

Lohner 268.

a) Vs. + MONETA * NOVA * BERNENSIS.

Lohner 268. Haller 963.

b) Vs. + MONETA * NO * BERNENSI'.

Lohner 269.

Winterthur.

c) Vs. + MONETA † NO † BERNENSIS *

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS *

Lohner 270.

Winterthur.

d) Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS †

Lohner 266.

Goldgulden

27 Um 1483

Vs. + MONETA o NOVA o BERNENSI. Berner Wappen in spanischem Schild, von einem Bogenkreis eingefasst.

Rs. ✕ SANCTVS ✕ ✕ PETRVS 8 * 8 Der heilige Petrus stehend, leicht n. r. blickend, in seiner Rechten die Schlüssel, in der Linken das Evangelienbuch haltend.

S: geschlossen. V: geschlossen.

3,24 g.

Lohner 2. Haller 940.

a) Vs. + MANETA ◦ NOVA ◦ BERNENSI.

Rs. ◦ SANCTVS ◦ ✕ PETRVS ◦ ✕ ◦ Heiliger ebenfalls im Bogenkreis.

Lohner 3. Haller 940.

b) Vs. + MONET · NO * AVREA * BERNEN.

Lohner 6.

Winterthur.

28 Um 1492

Vs. + MONET ◦ NOVA ◦ AVREA ◦ BERNENS. Berner Wappen wie bei Nr. 27, von einem dreifachen Dreipass eingefasst.

Rs. 8 SANCTVS ◦ 8 * 8 PETRVS 8 * 8

M: antiqua. S: geschlossen und offen mit sehr langen Sporen. V: offen.

3,28 g.

Lohner 4. Haller 942.

Die Einfassung des Berner Wappenschildes durch einen Dreipass erinnert an die Fürspane (Mantelschliessen) des 15. Jahrhunderts.

a) Um 1507

Vs. + MONET · NOVA · AVREA · BE'NENS.

Schrift wie bei Nr. 28. V: offen, antiqua und gotisch.

3,19 g.

Lohner 5. Haller 943.

Goldschild oder Goldkrone (Ecu d'or)

29 1483–1492

Vs. + MONETA * BERNENSIS. Bär n. l. schreitend, dem Kreis angepasst. Darüber Adler.

Rs. + SANTVS * VINCENEIVS * Brustbild des heiligen Vinzenz mit Nimbus halblinks, in seiner Rechten Evangelienbuch, in der Linken Palmzweig haltend.

3,35 g.

Lohner 6a.

Dieses Stück unterscheidet sich von den Goldgulden hauptsächlich durch seine Grösse (26,5 mm, im Gegensatz zu 22–24 mm der Gulden) und die geringere Dicke, während das Gewicht etwas über demjenigen des Guldens liegt. Obwohl Lohner dieses Stück, es dürfte ein Unikum sein, als Goldgulden bezeichnet, nötigen uns die oben erwähnten Umstände, es als eine Imitation des französischen oder savoyischen Ecu zu benennen.

2. Die Münzen nach der Reform von 1492

Fünfer

Münzordnungen 1492 und 1496: Gewicht 0,94 g, Feingehalt 279/1000.

30 1492–1528

Vs. MONET ◦ BERNENSIS. Berner Wappen in spanischem Schild, darüber einfacher, in die Umschrift hineinragender Adler.

Rs. + SANCTVS ◦ VIIENCIVS. Ankerkreuz, fischblasenartig durchbrochen. In den Winkeln je ein Ringlein.

0,78 g. 300/1000.

Lohner 778–793.

Dieser Typ weist eine Unzahl von Varianten der Umschrift auf. Mir ist kein Stück zu Gesicht gekommen, auf dem jedes Wort ausgeschrieben gewesen wäre.

Rollenbatzen

Münzordnung 1492: Gewicht 3,34 g, Feingehalt 500/1000.

Münzordnungen 1494 und 1496: Gewicht 3,31 g, Feingehalt 500/1000.

31 1492

Vs. 'MONETA : BERNE'SIS' Berner Wappen in spanischem Schild, darüber einfacher, in die Umschrift hineinragender Adler.

Rs. × SANCTVS : VINCENCIVS. Unverziertes Ankerkreuz.

S: geschlossen und offen mit langen Sporen. V: offen.

3,34 g. 530/1000.

Lohner -. Grossmann, S.94. – Geiger, Inedita, 1.

a) Nach 1492

Vs. ◦ MONTA ♂ BE'NENSIS × ◦

Rs. + SANCTVS × VINCENCIVS.

S: geschlossen. V: fast geschlossen.

3,10 g.

Lohner -. Auktion Galerie des Monnaies Nr. 4. 24.6. 1967, Nr. 212.

32 1492

Vs. MONETA ♂ BERNENSIS. Gleich wie Nr. 31.

Rs. SANCTVS ♂ VINCENCIVS. Ankerkreuz in Vierpass mit Lilien
an den Schnittpunkten.

S: geschlossen und offen mit langen Sporen. V: fast geschlossen.

3,06 g. 550/1000.

Lohner 545.

a) Rs. SANCTVS * VINCENCIVS.

Lohner 545/536.

b) Vs. ◦ MONETA ♂ BERNENSI' ♂

Rs. SANCTVS ♂ VINCENCIVS.

Lohner -.

c) Rs. + SANCTVS ♂ VINCENCIVS ♂

Lohner 546.

Winterthur.

33 Nach 1492

Vs. MONETA * BERNENSIS.

Rs. SANCTVS * VINCENCIVS.

S: geschlossen. V: fast geschlossen.

3,03 g. 520/1000.

Lohner 537, 538.

a) Vs. MONTA * BERNENSIS *

Lohner -. Geiger, Inedita, 2.

b) Vs. Gleich wie bei Nr. 32a.

Rs. SANCTS * VINCENCIVS.

Lohner -/539. Geiger, Inedita, 2.

c) Vs. MONETA * BERNENSIS *
Rs. + SANCTVS ꝑ VINCENCIVS ꝑ
Lohner –.

d) Vs. Gleich wie c.
Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS ꝑ
Lohner –.

e) Vs. Wie a.
Rs. Wie d.
Lohner 543.

f) Vs. ꝑ MONETA ꝑ BERNENSIS ꝑ
Rs. + SANCTVS ꝑ VINCENCIVS ×
Lohner –.
Schweizerisches Landesmuseum.

g) Vs. ꝑ MONETA ꝑ BERNENSI' ꝑ
Rs. Wie c.
Lohner –.

h) Vs. Wie g.
Rs. + SANCTVS ꝑ VINCENCIVS ×
Lohner 553.

34 Nach 1492

Vs. MONETA > < BERNENSIS.
Rs. SANCTVS * VINCENCIVS.
S: offen. V: geschlossen, fast geschlossen.
3,01 g. 520/1000.
Lohner 522 ff.

a) Rs. + ꝑ SANCTVS > < VINCENCIVS ꝑ
Lohner 542.

b) Rs. + ꝑ SANCTVS > < VINCENCIVS ꝑ ꝑ
Lohner –.

c) Vs. ꝑ MONETA > < BERNENSIS ꝑ
Lohner 536, 557, 561, 565.

d) Rs. ANCTVS > < VINCENCIVS.
Lohner 548 var.

e) Rs. SANCTVS > < VINCENCIV'.
Lohner 551.
Winterthur.

f) Vs. MONETA * BERNENSIS.

Rs. SANCTVS * VINCENCIVS.

Lohner 537, 538, 554.

g) Vs. MONETA * BERNENSI'.

Rs. Wie f.

Lohner 554.

35 Um 1501

Vs. MONETA * BERNENSIS.

Rs. SANCTVS * VINCENCIVS.

S: offen bis fast geschlossen. V: antiqua, offen bis fast geschlossen.

3,10 g. 500/1000.

Lohner 540-541.

a) Rs. SANCTVS<> VINCENCIVS.

Lohner 540/522.

b) Vs. MONETA * BERNENSIS, &

Rs. SANCTVS * VINCENCIVS *

Lohner 544.

Winterthur.

36 1500-1528

Vs. MONETA<> BERNENSIS.

Rs. SANCTVS<> VINCENCIVS.

S: offen. V: antiqua, offen bis fast geschlossen.

3,06 g. 520/1000.

Lohner 522 ff.

a) Vs. MANETA<> BERNENSIS.

Lohner -.

b) Vs. MONETA<> BERNENSI'.

Lohner -.

c) Rs. + SANCTVS<> VINCENCIVS 8

Lohner 522/557.

d) Rs. + SANCTVS<> VINCECIVS 8

Lohner 556.

e) Rs. + SANCTV<> VINCENCIVS x

Lohner -.

f) Rs. + SANCTVS VINCENCIVS.

Lohner 547.

g) Rs. ANCTVS × VINCENCIVS.

Lohner 548 var.

h) Rs. SANTVS × VINCENCIVS.

Lohner –.

i) Rs. SANCTV × VINCENCIVS.

Lohner –.

k) Rs. SANCTVS × VINCENCVS.

Lohner 563.

l) Rs. SANCTVS × VINCENCIS.

Lohner –.

m) Rs. SANCTVS × VINCENCIV'.

Lohner 551.

n) Rs. SANCTVS × VINCENCIV.

Lohner 549.

Winterthur.

37 Nach 1492

Vs. MONETA * NOVA * IMP.

Rs. + SANCTVS * VINCENCIVS.

S: geschlossen. V: geschlossen.

2,93 g. 320/1000.

Lohner 558.

Winterthur.

Es dürfte sich bei diesem Stück wohl um ein Unikum handeln. Eigenartig und höchst interessant ist die Umschrift der Vorderseite, die auf zweifache Art gedeutet werden kann: 1. Das IMP(erialis) ist auf «moneta» zu beziehen, oder aber die Umschrift ist 2. zu «imperialis civitatis» zu ergänzen. Die erste Lesart würde bedeuten, dass der Batzen im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts zur Reichsmünze erhoben und als solche geprägt wurde. Damit würde auch die These des Chronisten Anshelm gestützt, dass der Kaiser an der Batzenprägung mitbeteiligt gewesen sei. Hirsch druckt unter dem Jahr 1498 einen undatierten «Ratslag über des Reichs Munzen uf Verbesserung begrif-

fen» ab, worin einerseits der Batzen in seinem Verhältnis zum Gulden und Kreuzer dargelegt, andererseits der Wunsch geäußert wird, «es sollte auch billig das Römische Reich deutscher Nation ein Muntz haben, dabey die Unterthanen des heiligen Reichs zu erkennen weren¹». Es ist mir allerdings fraglich, ob dieses Dokument nicht erst in den Anfang des 16. Jahrhunderts zu datieren ist. Jedenfalls ist dem Abschied der Münzkonferenz von Forchheim von 1520 zu entnehmen, dass auch der Kaiser Rollenbatzen schlug². Für das Vorkommen der Formel «moneta imperialis» in einer Umschrift konnte ich nur ein Beispiel finden, nämlich bei Johann Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern und Administrator des Bistums Regensburg (1488–1538), die meines Erachtens aber eher für Goldgulden zutrifft³. Nach der zweiten Lesart würde Bern in einer ganz auffälligen Weise wie nie zuvor und nie nachher seinen Charakter als Reichsstadt dokumentieren. *Expressis verbis* wird in Bern das Reich in Münzaufschriften nie erwähnt, der Adler war der Stadt ein genügender Hinweis. Für diese Lesart würde sprechen, dass sie weit häufiger vorkommt als die erste, so etwa auf Zürcher Münzen, und dass auch die oben vorgeschlagene Wortstellung durch eine Umschrift aus Weissenburg am Rhein nicht unbekannt ist⁴. Welcher Lesart schliesslich der Vorzug zu geben ist, kann ich vorläufig nicht entscheiden, dazu müsste vor allem die Münzpolitik des Reichs in dieser Epoche eingehend untersucht werden.

Ein weiteres Problem bildet der auffallend niedrige Feingehalt dieses Stückes. Entweder haben wir es hier mit einer Probprägung zu tun, bei welcher der Feingehalt keine Rolle spielt, oder aber es ist eine reguläre Prägung, und die Abnutzungsspuren lassen diese Annahme als nicht unmöglich erscheinen; dann würde die Frage auftauchen, ob es sich nicht um ein anderes Nominal handle. Die abweichende Umschrift der Vorderseite würde dies bestätigen. Für einen Halbbatzen aber ist der Feingehalt fast zu gut, für ein Dreikreuzerstück eher zu schlecht. So muss auch die Frage des Nominals noch offenbleiben.

¹ HIRSCH VII, 56 u. 58. ² HIRSCH I, 235. ³ RENTZMANN II, 178.

⁴ RENTZMANN II, 185. – SCHLICKEYSEN, 316.

Dicken = $\frac{1}{4}$ Gulden

Münzordnung 1492: Gewicht ?, Feingehalt 937/1000.

38 1492

Vs. + 8 MONETA 8 NO 8 BERNENSIS. Berner Wappen zwischen B und E, darüber Adler.

Rs. ° S ° VINCEN NCIVS 1492. Der heilige Vinzenz stehend in Diakonentracht mit Nimbus, in seiner Rechten Palmzweig, in seiner Linken Evangelienbuch haltend.

S: geschlossen, offen mit sehr langen Sporen.

7,32 g.

Lohner 341. Haller 994.

a) Vs. + · MONETA · NO · BERNENSIS.

Lohner –.

b) Goldabschlag im Gewicht von 3 Goldgulden.

Vs. Ähnlich wie a.

9,96 g.

Lohner –. Haller 993.

c) Goldabschlag im Gewicht von 4 Dukaten.

Vs. + MONETA 8 NO 8 BERNENSIS 8

13,35 g.

Lohner –.

Schweizerisches Landesmuseum.

39 Doppeldicken – $\frac{1}{2}$ Gulden.

Gleich wie Nr. 38 c.

14,01 g.

Lohner 262.

a) Gleich wie Nr. 39.

11,36 g.

Lohner –.

Winterthur.

Merkwürdig an diesem Stück ist das Gewicht, das in kein System hineinpassen will. Vielleicht soll es einen halben Gulden Kurant dar-

stellen, wie er von der Stadt Neuss und von Herzog Johann von Kleve im gleichen Gewicht geprägt wurde¹.

Dicken = $\frac{1}{3}$ Gulden

Münzordnungen 1492 und 1496: Gewicht 9,55 g, Feingehalt 937/1000.

40 1492

Gleich wie Nr. 38 c.

9,24 g.

Lohner 340. Haller 993.

Taler (Guldiner)

41 1493

Vs. Bär n. l. schreitend, darüber Doppeladler, eingerahmt von einem halben und einem ganzen Wappenkreis. Im inneren Kreis, beim Kopf des Bären beginnend, die Vogteiwappen von Niedersimmental, Frutigen, Burgdorf, Thun, Laupen, Obersimmental und Aeschi. Im äusseren Kreis, unter dem Wappen von Niedersimmental beginnend, die Wappen von Aarberg, Lenzburg, Brugg, Aarau, Zofingen, Oberhasli, Unterseen, Interlaken, Trachselwald, Murten, Huttwil, Aarburg, Erlach, Aarwangen, Orbe, Grandson, Bipp, Wangen, Büren und Nidau. Rs. ° SANCTVS * VIN CENCIVS * 1493. In mit Lilien bestecktem Bogenkreis der heilige Vinzenz in Diakonentracht mit Nimbus stehend, leicht n. l. gewendet. In seiner Linken hält er Palmzweig, in der Rechten das aufgeschlagene Evangelienbuch.

29,65 g.

Lohner 166. Haller 995.

42 1494

Vs. Muscheln im Wappen von Grandson fehlen, sonst gleich wie Nr. 41.

¹ GAETTENS, 79. – NOSS, Kleve, 118 f.

Rs. 8 SANCTVS * VIN CENCIVS * 1494 ° Gleich wie Nr. 41.

29,45 g.

Lohner 168. Haller 996.

a) Vs. Gleich wie Nr. 41.

29,50 g.

Lohner 169.

b) 1 1/3 Taler

38,23 g.

Lohner –.

43 1501

Vs. Gleich wie Nr. 41.

Rs. ° SANCTVS * VIN CENCIVS * 1501 ° Gleich wie Nr. 40.

V: antiqua und offen.

29,05 g.

Lohner 170. Haller 998.

a) 1 1/3 Taler

Vs. Muscheln im Wappen von Grandson fehlen.

39,44 g.

Lohner –.

b) Goldabschlag im Gewicht von 5 Dukaten.

16,95 g.

Lohner –.

c) Goldabschlag im Gewicht von 8 Dukaten.

28,5 g.

Lohner –. Auktion Schulman 17.-19.1.1963, Nr.3516.

Zürich, Slg. v. Schulthess Rechberg.

d) Rs. ° SANCTVS * VIN CENEIVS * 1501 °

Lohner –.

e) 1 1/4 Taler.

Gleich wie Nr. 43 d.

36,75 g.

Lohner –.

f) Doppeltaler

Vs. Gleich wie Nr. 43 a.

Rs. Gleich wie Nr. 43 d.

51 g.

Lohner –. Auktion Christie's 4.4.1967, Nr.123.

Zürich, Slg. v.Schulthess Rechberg.

44 o.J.

Vs. Bär n. l. schreitend, darüber zwischen BE und RN Doppeladler, überhöht von einer Krone. Wappenkreis, oben, im Uhrzeigersinn beginnend, Zofingen, Aarau, Brugg, Lenzburg, Nidau, Büren, Aarberg, Wangen, Bipp, Aarburg, Aarwangen, Huttwil, Trachselwald, Unterseen, Interlaken, Aeschi, Frutigen, Niedersimmental, Obersimmental, Oberhasli, Laupen, Burgdorf und Thun.

Rs. SANCTVS ✕ ♂ VINCE ° NCIVS. Der heilige Vinzenz stehend, leicht n. l. gewendet, in Diakonentracht mit Nimbus. In seiner Rechten Palmzweig, in der Linken Evangelienbuch haltend. Zu seinen Füßen links schwer entzifferbares Wappen, rechts Wappen mit Adler. Sehr roher, primitiver Stil.

29,310 g.

Lohner 161. Haller 956.

Dieser Taler gibt uns einige Rätsel auf. Haller bezeichnet ihn als den ältesten bernischen Taler, Lohner enthält sich, wie gewöhnlich, jeder chronologischen Zuweisung. Jedenfalls dürfte er sehr selten sein, mir ist nur ein Original in Bern und eine alte Zinnachbildung in Winterthur bekannt. Auffallend ist der rohe und ungeschickte Stempelschnitt, der sicher nicht von einem routinierten Meister ausgeführt wurde. Die Vogteiwappen sind nicht vollständig, und die beiden Wappen der Rückseite konnten bis jetzt noch nicht gedeutet werden, stehen aber höchst wahrscheinlich nicht in Zusammenhang mit den Wappen der Vorderseite. Im Vergleich zum Taler von 1493 fehlen die Wappen von Murten, Erlach, Orbe und Grandson, also der westlichen, im Burgunderkrieg gewonnenen Vogteien. Nehmen wir das Fehlen dieser Wappen als Datierungshinweis, so müsste dieser Taler vor dem Burgunderkrieg entstanden sein, was ich aber für ganz un-

wahrscheinlich halte, da er dem Typ nach dem Tiroler Uncialis von 1486 entspricht und in seiner rohen Form sicher nicht zum Vorbild dieser Prägung werden konnte. Wahrscheinlich dürfte es sich um eine Probe handeln, die während der Münzreform von 1492 ausgeführt wurde, nicht befriedigte und durch den Taler von 1493 ersetzt wurde. Eventuell könnte es auch eine Probe sein, die erst nach 1501 entstand und keine Gnade fand.

Imitation eines Dickens

Vs. +✠ MONETA ✠ BERNNENSIS. Bär n. l. schreitend, mit herausgestreckter Zunge, darüber Adler.

Rs. +⊗ SANCTVS ✠ VINCENCIVS ⊗ Reich verziertes Blattkreuz mit traubenartigen Enden.

S: offen, mit langen Sporen. V: gotisch und offen.

9,45 g.

Lohner 289. Haller 965 var.

4,6 g.

Auktion Eh.Sigismung I, Hess, 28.3.1933, 2370.

Es kann sich bei diesen beiden stempelgleichen Stücken nur um eine alte Imitation, wohl des 18. Jahrhunderts, handeln. Bereits Haller bemerkte dazu: «Ist verdächtig!» Der Schriftcharakter ist zwar gut getroffen, wird doch das langgespornte S von 1492 übernommen, der Bär jedoch ist zu glatt und charakterlos, das Blattkreuz zu regelmässig und zu detailliert, kurz, zu schön, um im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts geschaffen worden zu sein.